

Fünf Milliliter Hoffnung

Der zehn Monate alte Pierre-André aus Schäftlarn leidet an einem seltenen Gen-Defekt. Einzig eine Knochenmarkspende kann sein Leben retten. Die Eltern setzen auf eine Typisierungsaktion in Pullach

VON JULIAN RAFF

Schäftlarn/Pullach – Pierre-André ist ein neugieriger, verspielter, höchstens ein wenig blasser Junge. Nur der Helm, den er beim Spielen tragen muss, deutet darauf hin, dass der erst zehn Monate alte Bub aus Ebenhausen bei Schäftlarn schwer krank ist. Eine Vorsichtsmaßnahme, wie seine Mutter erklärt. Schon der kleinste Kratzer könne eine lebensgefährliche Blutung zur Folge haben. Denn Pierre-André leidet unter einem seltenen Gen-Defekt.

Im vergangenen Juli zeigte Pierre-André erste Symptome im Form von Ausschlägen, Blutergüssen und starker Blutung bei kleinen Verletzungen. Ungewöhnlich schnell für die extrem seltene Erkrankung konnten die Ärzte das Wiskott-Aldrich-Syndrom diagnostizieren. Der Gendefekt wurde erst Anfang des Jahrtausends wissenschaftlich beschrieben und ist seither bayernweit nur in einem anderen Fall aufgetaucht. Er blockiert die Produktion bestimmter Abwehrzellen und führt so zu erhöhtem Infektionsrisiko, gestörter Blutgerinnung und zu Tumorbildung. Das Krebsrisiko steigt mit Beginn des zweiten Lebensjahres stark an, kann aber durch frühzeitige Transplantation von Stammzellen

aufs normale Maß reduziert werden. Die Chance, das Leben des kleinen Schäftlarners zu retten, hat jeder, der am Sonntag, 22. Dezember, an einer Registrierungsaktion in Pullach teilnimmt. Sabrina und Andreas Böhm hoffen, dass sich ein genetisch passender Stammzellenspender findet, der ihrem Kind nicht nur das Überleben sichert, sondern auch ein langes und gesundes Leben. Nach der Diagnose hat-



Sabrina und Andreas Böhm mit ihrem Sohn Pierre-André hoffen auf einen Spender.

FOTO: ANGELIKA BARDEHLE

ten die Eltern sofort den nächstliegenden Schritt unternommen und die drei Geschwister sowohl auf den Gen-Defekt untersuchen lassen als auch auf die für eine Spende nötige genetische Übereinstimmung. Das Ergebnis fiel jedoch negativ aus, so gern die großen Geschwister ihrem kleinen Bruder geholfen hätten und obwohl die Chancen auf einen Spender aus der Familie immerhin bei 30 Prozent liegen. Unter Menschen, die nicht verwandt sind, beträgt die Wahrscheinlichkeit dagegen weniger als eins zu einer Million. Deshalb sind Typisierungsaktionen wie in Pullach so wichtig: Mit jeder Person, die sich

Über den Eingriff sind völlig falsche Vorstellungen verbreitet

als potenzieller Spender registrieren lässt, steigt die Chance für Pierre-André ein wenig – und die für alle anderen Patienten.

Organisiert wird die Typisierungsaktionen von der Deutschen Knochenmarkspenderdatei, kurz DKMS. Diese umfasst in Deutschland bereits knapp 3,14 Millionen Spendenwillige. Knapp 38 600 Stammzellenspenden konnten bereits vermittelt wer-

den. Im Raum München half die DKMS unter anderem vor zwei Jahren, einen Spender für Oberhachings Zweiten Bürgermeister Johannes Ertl zu finden.

Doch viel zu viele potenzielle Lebensretter lassen sich durch die falsche Vorstellung von gefährlichen und extrem schmerzhaften Eingriffen im Rückenmark abschrecken. Tatsächlich werden jedoch unter Vollnarkose nur anderthalb Liter Blut-Knochenmark-Gemisch aus dem Beckenknochen entnommen und dies nur in 20 Prozent der Fälle. Die weitaus meisten Spenden werden ohne Narkose und Skalpell über ein Blutfilter-Verfahren gewonnen. Bei der Typisierung selbst werden fünf Milliliter Blut abgenommen. Daran teilnehmen können gesunde Personen zwischen 17 und 55 Jahren. Die Aktion findet am Sonntag, 22. Dezember, von 10 bis 16 Uhr in der Josef-Breher-Mittelschule (Kagerbauerstraße 7) in Pullach statt. Da der Labortest je Blutprobe 50 Euro kostet, freut sich die DKMS auch über Spenden (Konto 27 22 24 70, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, BLZ 702 501 50). Auch Helfer sind willkommen. Sie können sich bei Organisatorin Cornelia Zechmeister melden (conny_zechmeister@yahoo.de).